

„Traumatisierend und apokalyptisch“

Australischer Umweltrichter berichtet an der Universität über die Folgen der Buschbrände

Der Oberste Richter am Landes- und Umweltgericht des australischen Bundesstaates New South Wales Brian J. Preston (62) ist den Buschfeuern in Australien knapp entgangen. Er hat ein Anwesen in unmittelbarer Brandnähe. Das Ausmaß der Buschbrände sieht er als Folge des Klimawandels und fordert zeitnahes Handeln der Weltpolitik. Vor seinem Auftritt in einer Gesprächsrunde an der Universität hat er sich mit der PNP getroffen.

Seit September brennt der Australische Busch – so früh wie noch nie zuvor. Inwiefern hat das Buschfeuer 2019/20 historisches Ausmaß?

Ein Grund ist, dass die Trockenheit in den letzten Jahren immer schlimmer wurde. Wir hatten einen sehr trockenen Winter. Darum begann die Buschfeuer-Saison sehr früh. Buschfeuer sind ein Teil von Australien, aber nicht in dieser Intensität und Dichte, wie wir sie nun haben.

Allerdings gab es in der Australischen Geschichte schon Buschfeuer, die mehr Todesopfer forderten oder eine noch größere Fläche betrafen. Warum ist dieses Jahr so besonders?

Weil es in jeder Kategorie ein so



Kurz vor seinem Auftritt: Richter Brian J. Preston unterhielt sich vor einer Videoaufzeichnung an der Universität Passau mit der PNP über die Buschbrände in seinem Heimatland Australien und deren Folgen.

– F.: Stanley

schlimmes Ausmaß gibt. Es ist eine außerordentliche Fläche betroffen, sechsmal so viel wie im Amazonasgebiet oder in Kalifornien 2019. Über 24 Menschen haben schon ihr Leben verloren, wahrscheinlich werden es noch mehr. Tausende von Besitztümern gingen verloren. Die Tierwelt erlitt Schaden in Milliardenhöhe. Das Feuer begann in unserem Winter und wird vielleicht noch bis April andauern. Das ist eine außergewöhnlich lange Branddauer.

Inwiefern sind Sie persönlich von dem Buschfeuer betroffen?

Es gab Brände in der Nähe meines Wohnsitzes. Aber das Feuer wurde gelöscht, bevor es auf mein Haus übergreifen konnte.

Sie haben die Brände also richtig nah erlebt. Wie war das für Sie?

Es war traumatisierend. Und es wirkt apokalyptisch, wenn man die Brände sieht. Jeden Tag ist der Rauch so dicht, dass du manchmal die Nachbarhäuser nicht mehr gesehen hast. Wenn man den Rauch einatmet, ist das, als würde man über 80 Zigaretten am Tag rauchen.

2019 war das trockenste Jahr, das jemals in Australien gemessen wurde. Viele geben dem Klimawandel Schuld an den Bränden, obwohl Buschfeuer in Australien keine Seltenheit sind und für das dortige Ökosystem sogar als wichtig gelten. Welche Rolle spielt die Erderwärmung durch menschgemachten Klimawandel?

Es stimmt, dass es in Australien schon immer Buschbrände gab. Zündquellen sind Menschen, die mutwillig die Feuer entfachen, eine Zigarette, die unachtsam aus dem Fenster geschmissen wird, ein Auto mit rostigen Bremsen oder ein Blitzschlag. Durch die Brände entstehen zusätzlich Feu-

erwolken, Unwetter mit Blitzen, die wieder neue Brände verursachen. Brennstoff sind die Bäume. Frage ist aber, warum das Feuer so lange und so gewaltig brennt. Die Antwort ist der Klimawandel.

Dagegen geht das Pariser Klimaabkommen vor. Dessen Ziele sehen vor, die Erdtemperatur bis zum Jahr 2100 nicht über zwei Grad, besser noch nur 1,5 Grad, ansteigen zu lassen. Ist das machbar?

Die Vorhersagen zeigen, dass wir noch nicht auf Kurs sind, das Zwei-Grad-Ziel zu erreichen. Berechnungen haben ergeben, dass wir aktuell auf 2,7 bis 3,3 Grad zusteuern. Also muss jedes Land mehr tun, als es bisher versprochen hat.

Sind wir überhaupt in der Lage, den Kurs noch zu wechseln?

Ja, wir können das noch ändern. In der Theorie ist es möglich, das Ziel zu erreichen. Aber wir bräuchten dazu viel mehr politischen Willen. Wenn wir bis 2050 warten, wird es zu spät sein. Wir müssen jetzt handeln, um die Ziele noch durchsetzen zu können.

Zum Klimawandel trägt auch Kohle maßgeblich bei. Australien exportiert weltweit am meisten

Kohle. Schauffelt sich Australien sein eigenes Grab?

In diesem Sinne, ja. Das Problem ist aber, dass jedes Land zum Klimawandel beiträgt, das die Kohle verbrennt, die Australien ihnen verkauft. Der einzige Weg wäre, die meiste Kohle unbenutzt im Boden zu lassen. Dazu müssten wir uns weltweit entscheiden. Das führt zu Gerechtigkeitsfragen, welche Kohlevorräte auf der Welt abgebaut und verbrannt werden dürfen.

Welche Auswirkungen hätte es auf Australien und die Welt, wenn es seine Kohlevorräte unter der Erde lassen würde?

Es wäre natürlich eine Verbesserung, was den Klimawandel angeht, würde aber mit wirtschaftlichen Folgen einhergehen. Australien bekommt dafür eine Menge Geld. Allerdings ist das nur ein Kurzzeitprofit. Richtig wäre es, die wirtschaftlichen Vorteile des Kohleabbaus mit den Kosten zu verrechnen, die der Klimawandel verursacht. Langfristig wären die Vorteile für Australien und die Welt größer, wenn wir die fossilen Brennstoffe reduzieren.

Einen Wandel vollzieht mittlerweile der australische Premierminister Scott Morrison. Er hat lange Zeit die Zusammenhänge zwi-

schen den aktuellen Buschbränden und dem Klimawandel geleugnet. Nun hat er Änderungen in der Klimapolitik angekündigt. Welche Fehler hat die Regierung begangen?

Scott Morrison ist bekannt dafür, dass er mit Kohle in seiner Hand in das Parlament ging und sagte, davor müsse man keine Angst haben, sie sei gut für uns. Die Buschfeuer haben aber die öffentliche Meinung geändert. Die Leute sagen, Klimawandel ist real, schau, wir können die Auswirkungen sehen. Darum beginnen Scott Morrison und die Regierung damit, zu sagen, dass Klimawandel einer von vielen Faktoren ist, der zu diesen Buschbränden beiträgt. Einer ihrer Fehler ist, dass sie den Klimawandel geleugnet und zu wenig dagegen unternommen haben.

Was muss sich dann künftig ändern?

Australien muss Energie aus erneuerbaren Rohstoffen generieren und versuchen, die Kohlegewinnung zu reduzieren. Wir müssen die Bauweise der Städte ändern, damit weniger Energie verloren geht. Und Australien muss widerstandsfähiger werden gegen Feuer, Stürme und Fluten.

Das Interview führte Samuel Stanley